

# TESTBERICHT



## LASER-KINO

Die laserabgetastete Bildplatte führte trotz hoher technischer Qualität seit Jahren ein Schattendasein. Nicht zuletzt CD-Pionier Philips hat sich neben einigen anderen Herstellern um diese Technologie verdient gemacht. Jetzt schickt man sich an, der schillernden Scheibe einen breiteren Markt zu eröffnen. Der VP 500, ein Spieler mit den unabdingbaren Basisfunktionen, erleichtert den Einstieg ins audiovisuelle Musikerleben

Bildplattenspieler  
Philips VP 500

**JVC**  
INTERNATIONAL  
**JAZZ**  
FESTIVAL



EDDIE GOMEZ von STEPS AHEAD

# WE BRING THE MUSIC TO YOU

HIER BLEIBT MUSIK, SO WIE SIE IST.

JVC SUPER TECHNOLOGY  
**DIGIFINE**  
SERIES



QL-Y66F

Um jeden Ton und jede Nuance von einer Schallplatte hören zu können, bedarf es gerade beim Plattenspieler absoluter Präzision aller Teile. Der neue JVC QL-Y66F besitzt diese Präzision. Sein elektrodynamischer Servo-Tonarm dämpft Resonanzfrequenzen mit Hilfe zweier Linear-Motoren, einer für die horizontale Ebene, der andere für die vertikale. Auf Tastendruck kann der servogesteuerte Tonarm ganz

einfach nach oben/unten und links/rechts gelenkt werden. Und sogar Auflagekraft und Antiskating werden elektronisch geregelt. Der quartzgesteuerte kernlose DC-Servo-Motor mit Direktantrieb reduziert durch seine magnetische Lagerung die Belastung des Plattenteller-Drehpunktes auf ein Zehntel herkömmlicher Werte. Dadurch werden Verschleiß und Drehzahlabweichungen entscheidend verringert.

JVC QL-Y66F – und Sie hören Musik, wie sie ist.

Bitte ausführliche Informationen

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

QL-Y66F

**JVC**  
**HIFI MIT IDEEN.**

# TESTBERICHT

**K**aum zu glauben, aber es ist noch keine zwei Jahre her, daß uns die digitale Welle in Form der CD überrollt hat. Sie verspricht allen Unkenrufen zum Trotz das erfolgreichste Ton-Speichermedium zu werden, das über kurz oder lang die analoge Schallplatte ersetzen wird.

Der Erfolgskurs dieses digitalen Mediums ist wohl in erster Linie auf den zu analogen Zeiten nur selten erreichten und absolut störfrei abgelieferten Klangeindruck zurückzuführen, der mit dem originalen PCM-Mutterband identisch ist, sofern die CD perfekt gepreßt wurde. Zumindest die extreme Störfreiheit und den hohen Bedienungskomfort, wie beispielsweise einen weitgehend beliebigen Titelzugriff, gab es bis dato nicht. Und trotzdem ist für manche die CD nur die halbe Wahrheit, denn was sie von der absoluten Glückseligkeit noch trennt, ist ein gleichwertiges optisches Abbild des musikalischen Geschehens. Diese Idealkombination ist nicht nur machbar, es gibt sie, zumindest im Prinzip, längst,

nämlich in Form der Bildplatte, auf welcher neben einem Videokanal auch zwei Audiokanäle – zwar analog, aber doch mit sehr hoher Klangqualität – abspeicherbar sind.

## CD – ein Kind der Bildplatte?

Seit Jahren fristet die Bildplatte ein Stiefmütterchendasein zwischen dem Audio- und dem Videolager, da die Elektronikkonzerne sich nicht auf ein Standardsystem einigen konnten, sondern sich eifersüchtig mit einem halben Dutzend verschiedenartiger Systeme bekriegten.

Wie so ein Systemgerangel ausgehen kann, ist eigentlich spätestens seit dem Desaster mit der Quadrophonie bekannt, die nach kurzzeitiger Scheinblüte auf Kosten einer begeisterten Anhängerschar wieder in der Versenkung verschwunden ist.

Der Nutznießer dieser Systemvielfalt ist eindeutig die CD, die sich aus den für die Bildplatte mit viel technischem Know-how entwickelten Verfahren

schließlich das günstigste nur noch herauspicken mußte und zum Welterfolg führen konnte. Von den verschiedenen, in den siebziger Jahren entwickelten Systemen gab es im Jahre 1981 nur noch drei mit Aussicht auf eine erfolgreiche Zukunft. Zwei davon verwenden einen Abtaststift, der im schleifenden Kontakt mit der spiralförmigen Plattenrinne steht: das Selectavision-CED-System von RCA mit kapazitiver Abtastung, bei dem eine mit einem Metallbelag versehene Abtastnadel in der Rinne einer sich mit 450 Umdrehungen pro Minute rotierenden Platte geführt wird, und das von JVC angebotene Video-High-Density-System mit einer den Abtaster führenden eigenen Trackingspur, wobei die nicht in der Rinne liegende Aufzeichnung ohne Berührung elektrisch abgelesen wird. Die Spieldauer dieser Platte erreicht 60 Minuten und erlaubt eine zweikanalige Tonaufzeichnung. Das dritte Verfahren im Bunde ist das VLP-Verfahren von Magnavox/Philips, das bereits 1972 vorgeführt wurde und ei-

ne berührungslose Laser-Abtastung einer transparenten Polyvinylplatte vorsieht, in die, wie später bei der CD, Impulse

## Bild- und Tonaufzeichnung mit Analog-Pits

einer allerdings analogen Aufzeichnung von Ton und Farbvideobild in Form von winzigen Pits (= Vertiefungen) eingepreßt sind. Die Bildqualität der VLP zeigt sich dem über einen Sender verbreiteten Fernsehbild ebenbürtig und erlaubt zudem Betriebsarten, die sonst nur Videorecordern vorbehalten waren wie beispielsweise Standbild.

Kompatibel zur VLP ist das von Pioneer unter der Bezeichnung Laservision entwickelte Verfahren „Laservision“. Auch diese Laservision erlaubt eine Spieldauer bis zu einer Stunde und rotiert mit einer Geschwindigkeit von 10 Metern pro Sekunde. Es läßt sich eine Dynamik von über 85 Dezibel abspeichern bei einem Klirgrad von weniger als 0,03 Prozent und einem Frequenzumfang von 2 bis 20000 Hertz. Mit dieser Inkarnation der Bildplatte soll nun der Durchbruch der um den optischen Eindruck ergänzten Tonaufzeichnung geschafft werden.

Gerade stellte Pioneer in Düsseldorf als Weltneuheit das für CD und Laservision kompatible Abspielgerät CLD-9000 vor, mit einer Laserabtastung für die Bildplatte und die Kompakt Disc.

## Spitzenbild mit HiFi-Ton

Verstärkt wird die Bildplattenfront neuerdings durch den auf das Allerwesentlichste abgemagerten Laservision-Player VP 500 von Philips, der etwa soviel kostet wie ein einfacher CD-Player. Dieser VP 500 hat das üppige Format eines Video-Recorders und ist ähnlich einem analogen Automatik-Plattenspieler extrem einfach zu bedienen: Deckel aufklappen, die glitzernde 30-Zentimeter-Scheibe mit ihrem Führungsloch auf die Antriebsspindel aufsetzen, Deckel schließen, Start-Taste drücken, und

**PIONEER KLINGT WIE DIE ERSTE GEIGE.**

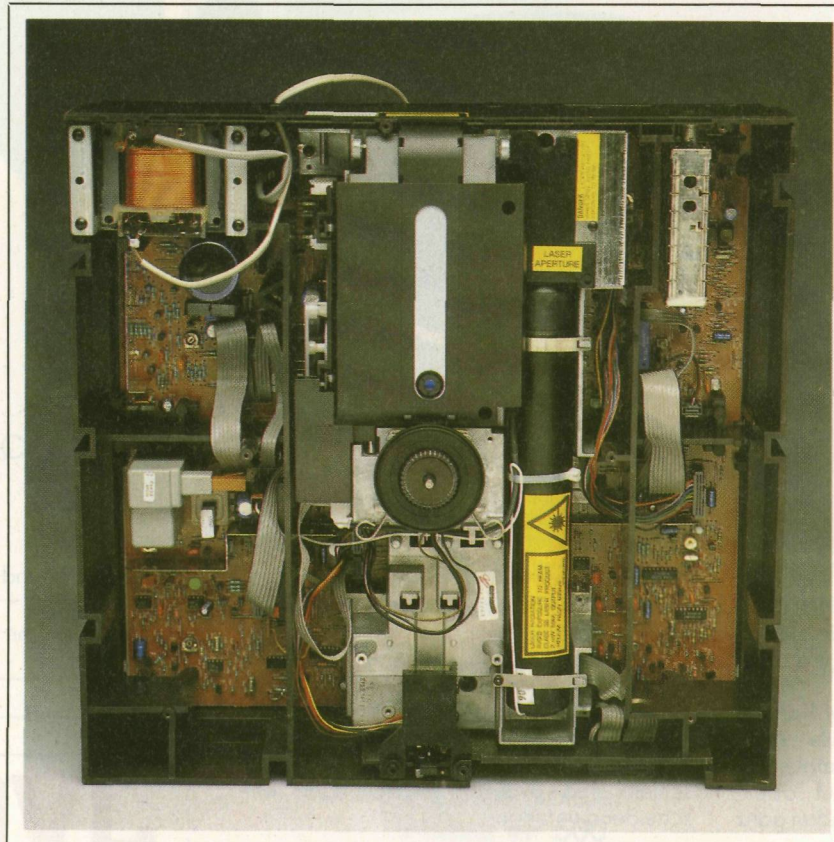
Wenn die erste Geige im Orchester auch über den Tuner klingt, wie die erste Geige, zeigt der Digital-Direct-Decoder im PIONEER F-90, was er kann. Weitere Leistungsmerkmale: Trennschärfe (narrow) 85 db. Quarz-PLL-Synthesizer mit 8 Stationstasten. Handverlesene Bauteile. Tests haben

bewiesen: Der F-90 gehört zur Spitzenklasse!

Fachzeitschriften haben die Komponenten der PIONEER „Real-Dynamism“-Serie getestet. Informieren Sie sich selbst. Fordern Sie die „Test-Impulse“ an bei: PIONEER Melchers GmbH, Abt. VF, Hansaallee 191, 4000 Düsseldorf 11

**PIONEER**  
HiFi von Klang und Namen

Hinter dem grauen Kunststoffgehäuse des VP 500 verbirgt sich neben der Elektronik die Laser-Abtasteinheit. Die mit Edelgas gefüllte Laser-Patrone liefert Licht bestimmter Wellenlänge in hoher Intensität



ab geht's. Die Audio-Ausgänge können mit den Aux-Buchsen des Stereoverstärkers verbunden werden, während das Videosignal über die Antennenbuchse in das Farbfernsehgerät eingespeist wird, der auf einen freien UHF-Kanal – Philips empfiehlt Kanal 37 – abgestimmt ist. An Bedienungskomfort gibt es nur eine Pausefunktion und einen schnellen Vor- und Rücklauf, währenddem das Videobild zum Aufsuchen der gewünschten Sequenz sichtbar bleibt. Da auf Bildplatten auch

zweisprachige Filme angeboten werden, gibt es noch die Möglichkeit der Tonkanal-Umschaltung. Zur Beurteilung der optischen und akustischen Leistungsfähigkeit des VP 500 standen uns Bildplatten neuester Produktion zur Verfügung mit Live- und Studioproduktionen von Konzerten. Während das farbige Videobild voll überzeugen kann, ist der Ton vom technisch möglichen Niveau noch ein Stück entfernt und liegt deutlich unter dem, was HiFi-Videorecorder in Eigenaufnah-

me können. Bei sämtlichen uns zur Verfügung stehenden Bildplatten mußten wir ein dauerndes Blubbern in Kauf nehmen, das offensichtlich von einer Kopplung der Ton- mit der Videoinformation herrührt und bei leisen Passagen nicht zu überhören ist. Latent unangenehm empfanden wir auch das Laufgeräusch des Spielers, an dem noch dämpfend gearbeitet werden könnte. Der VP 500 sollte mithin in einiger Entfernung zum Hörplatz aufgestellt werden.

Die Bildqualität erschien uns – gute Aufnahmen vorausgesetzt – als sehr gut. Diese kleineren Kritikpunkte sollten jedenfalls nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Bildplatte ein hochwertiges Medium darstellt, das sich in Japan mit 250000 verkauften Geräten in diesem Jahr sogar deutlich besser darstellte als CD, deren Abspielgeräte nur 180000 Käufer fanden. Fürwahr ein gutes Omen für einen Neubeginn mit der Bildplatte.

Reinhold Martin